Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle 20 Sgr., durch die Post bezogen mit dem betreffenden Postaufschlag.

Ausgabe- u. Annahmestellen für Inserate und Abonnements F. Klautz, Cigarrenhdlg. Leipzigerstr. 77. H. Pfaug, Papierhdlg., Kleinschmieden 10. Heinrich Gundlach, Dreiteichstraße 32.

Hallesches Tageblatt.

Fünfundsiebzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition Waisenhaus-Buchdruckerei.

Insertionspreis für die Spaltzeile 1 Sgr. 3 Pf. Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags größere werden Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern die Annoncenbüreaux Haasenstein & Vogler in Halle, Berlin, Leipzig, R. Mosse in Halle, Berlin, Leipzig, München, Straßburg, Wien 2c.

№ 271. Freitag, den 20. November 1874.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 18. November.

Parlamentarische Nachrichten.

— (Reichstag.) In der heutigen (13.) Sitzung, welcher am Tische des Bundesraths der Reichskanzler Fürst von Bismarck, der Präsident des Reichskanzleramtes, Staatsminister Dr. Delbrück, der Vicepräsident des Staatsministeriums, Finanzminister Camphausen, der Königlich Sächsische Staatsminister von Friesen und mehrere Commissarien des Bundesraths, unter ihnen der Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Michaelis, bewohnten, setzte das Haus die erste Berathung des Bankgesetzentwurfes fort. Der Bundescommissar, Geh. Ober-Regierungs-Rath Dr. Michaelis, bat das Haus, die endliche Regelung der Bankverhältnisse nicht durch das Verlangen nach sofortiger Errichtung einer Reichsbank, welche vielleicht schon in naher Zeit doch ins Auge gefaßt werden würde, unmöglich zu machen, und entwickelte hierauf nochmals die principiellen Gesichtspunkte des Entwurfs, welche auch von der Mehrheit des Hauses getheilt würden.

Der Abg. v. Kardorff erklärte, daß auch die sehr interessanten Ausführungen des Bundescommissars seinen Standpunkt nicht zu erschüttern vermöchten, daß die Reichsbank für ihn und seine politischen Freunde die conditio sine qua non des Gesetzes sei. Der Redner theilte vollkommen die Ansicht des Abg. Dr. Lasker, daß ein Zustand, wie er durch dieses Gesetz herbeigeführt würde, der künftigen Regelung unserer Bankverhältnisse unter Constituirung einer Reichsbank nicht förderlich, sondern hinderlich sei. Der Staatsminister Camphausen setze sich, wenn er dem Institut einer Centralbank widerstrebe, dem Vorwurfe eines gewissen preußischen Partikularismus aus. Der Verdacht, daß eine Centralbank sich lediglich von politischen Motiven leiten lassen könnte, sei ungegründet. Redner habe für den französischen Volkscharacter weniger Sympathieen, wie für andere Volkscharactere, aber das müsse er zugeben, die Entwickelung der Finanzpolitik Frankreichs habe so bewunderungswürdige Leistungen aufzuweisen, wie vielleicht kein anderes Land, und einen wesentlichen Einfluß auf diese Leistungen habe die französische Bank gehabt, welcher Umstand allein schon dafür spräche, daß wir kein Bankgesetz machen dürfen ohne Centralbank.

Der Präsident des Reichskanzleramts, Staatsminister Dr. Delbrück, betonte, daß von der Regierung die Frage hauptsächlich ins Auge gefaßt worden sei, ob die Erlangung einer Majorität für die Reichsbank im Bundesrathe und Reichstage möglich sei. Frühere Aeußerungen von Abgeordneten des Hauses seien in Beziehung auf das Institut einer Reichsbank theils ganz ablehnend, theils sehr reservirter Natur gewesen, auch eine auf Vorschlag der Abgg. v. Unruh und Dr. Tellkampf vom Hause gefaßte Resolution habe sich sehr reservirt gehalten. Zuerst sei im Ausschusse des Bundesrathes bei Vorlegung des Entwurfs von einer der verbündeten Regierungen die Nothwendigkeit einer Centralbank betont worden, diese Ansicht habe aber die Majorität nicht gefunden.

Abg. v. Unruh sucht zunächst die Auffassungen des Abg. v. Kardorff zu berichtigen, als ob der Abg. Richter die Zettelbanken begünstige, während derselbe doch nur die Concurrenz der Privatbanken nicht durch die Reichsbank beschränken wolle. Redner ist im Prinzip gegen die Ausgabe von ungedeckten Noten, nicht aber in der Praxis, und ist namentlich der Ansicht, daß eine plötzliche Einziehung der ungedeckten Noten vollständig unmöglich sei und daß dies nur sehr allmählich geschehen könne. Was die Bildung einer Reichsbank betrifft, so erklärt Redner, daß er gegen ein dergleiches Institut früher seine großen wirthschaftlichen constitutionellen Bedenken gehabt habe, daß er aber nach genauer Prüfung aller Verhältnisse sich sagen müsse, daß das deutsche Reich die Reichsbank nicht entbehren könne. Was die Umwandlung der preußischen Bank in eine Reichsbank betrifft, so kann Redner nur dafür stimmen, wenn die Umwandlung eine vollständige sei, das heißt, wenn eine solche Bank unter der Verwaltung der Reichsbehörden mit einem verantwortlichen Minister bestehe und so alle erforderlichen Garantieen biete.

Finanzminister Camphausen: Befürchten Sie nicht, daß ich mich noch auf eine neue theoretische Erörterung einlassen werde. Aber ich wünsche über die sogenannte indirecte Contingentirung ein Wort zu sagen, namentlich veranlaßt durch die Besorgniß, die auch der geehrte Vorredner an diese Maßregel geknüpft hat. Soll ich einen Vorschlag, den die verbündeten Regierungen gemacht haben, in dieser Beziehung in ein kurzes Wort fassen, so würde ich sagen, der Vorschlag der verbündeten Regierungen bezweckt, dem deutschen Vaterlande die großen Vortheile zu sichern, welche die Peels-Akte England gebracht, und beabsichtigt zugleich das deutsche Vaterland vor den überaus großen Nachtheilen zu bewahren, welche diese selben Akten überhaupt gebracht haben. Hätten wir den 1. Januar 1876 hinter uns, so würde Jedermann erkennen, was bisher nur Kundigen bekannt ist, was der Art. 18 für eine Bedeutung haben wird.

Der Gesetzentwurf sagt nichts weiter, als: hier ist die Grenze gezogen, wo wir einer beliebigen Fabrikation von Geldzeichen ein Ziel setzen. Das ist die Grenze, in welcher der Verkehr sich frei zu bewegen hat. Ebenso bedeutet die von uns vorgeschlagene 5 procentige Steuer nichts weiter, als den Zinsfuß, zu dem in regulären Zeiten das Kapital beschafft werden kann. Es bedeutet nichts, als daß wir die Banken daran hindern, Credite einzuführen, die ihnen nichts kosten, und wir bewahren sie davor, zu dem leidigen Auskunftsmittel der Notenfabrikation zu greifen, denn dieses Auskunftsmittel hat selbst eine so solide Verwaltung wie die der preußischen Bank zu Irrthümern geführt, nämlich dahin, daß die Masse der ungedeckten Noten von Jahr zu Jahr gestiegen ist. Wenn wir nun statt dessen den Satz der 5 prec. Steuer festgesetzt haben, so wird die Folge davon sein, daß bei großen geschäftlichen Krisen nicht zugleich die ganze Welt den Kopf verliert. In solchen Zeiten soll, anstatt dann eine Ausgabe von Noten unmöglich zu machen, und dadurch das Uebel zu verschlimmern, die Elastizität der Noten ihre Wirkung thun, da ist ein Institut da, das mit seinem Credit hervortritt und die Gefahren zu beschwören sucht. Von unserem Vorschlage, welcher die Elastizität der Noten bewahrt, behaupten wir, daß er nicht allein uns zum Segen gereichen wird, sondern auch das Bankwesen in Europa überhaupt nach und nach umgestalten werde. Ueber die Frage: ob Reichsbank oder nicht? will ich im Allgemeinen kein Wort mehr verlieren, ich will nur noch hinzufügen, daß der preußische Finanzminister noch niemals mit dem Gedanken sich beschäftigt hat, ob er ein Interesse daran haben könnte, die Controle über die Bank statt in den Händen der preußischen Regierung in den Händen des Reichs zu sehen. Es ist überhaupt ein großer Irrthum, zu glauben, daß ein Institut, wie die Bank, von der preußischen Regierung abhängt. Chef der Bank ist in Preußen z. Z. der Handelsminister Achenbach; ich bin niemals Chef gewesen und ich habe auch eine direkte Einwirkung auf die preußische Bank nie gehabt. Und wenn gesagt ist, daß in kritischen Zeiten der Generalstab diesem Institut so große Dienste geleistet hat, so habe ich dem hinzuzufügen, daß auch der Staatsschatz demselben über manche Verlegenheit hinweg geholfen hat.

Nachdem Abg. Siemens sich noch im Sinne des Lasker'schen Antrages auf Verweisung der Vorlage an eine Kommission und für Bildung der deutschen Reichsbank resp. Umwandlung der preußischen Bank in eine solche ausgesprochen, tritt das Haus in eine längere Diskussion über den bereits bekannten Antrag des Abg. Dr. Lasker: den Entwurf an eine Kommission mit dem Auftrage zu verweisen, denselben durch Aufnahme von Bestimmungen über die gleichzeitige Errichtung einer Centralbank für das Reich zu ergänzen.

Abg. Dr. Windthorst beantragt dagegen den Antrag, als geschäftsordnungsmäßig unzulässig, durch Uebergang zur Tagesordnung zu beseitigen. Er begründet denselben damit, daß nach der Geschäftsordnung bei der ersten Berathung Abänderungsvorschläge nicht gestellt werden dürfen.

In ähnlicher Weise sprechen sich die Abgg. Dr. Beseler, Dr. Reichensperger und Dr. Loewe aus, wäh-

Aus der Hauptstadt des Deutschen Reiches.

„Berlin wird Weltstadt." Dieses geflügelte Wort hat der Vater der Berliner Posse, Kalisch, in Cours gesetzt; in neuester Zeit ist es durch ein anderes verdrängt: „Berlin wird Provinz!" Hören wir, was die „Gegenwart", von Paul Lindau vortrefflich redigirt, in einem mit Y unterzeichneten Artikel über dieses Project sagt. Es dürfte Manches auch in den Ohren der Repräsentanten der „Großstadt" werden wollenden Stadt Halle wiederklingen. Der Artikel lautet:

„Die Provinz Berlin!" — was läßt sich nicht Alles dabei denken, und welche Schreckbilder hat die Vorstellung dieses undefinirbaren geographischen Begriffes nicht schon in die Gemüther eingeborener Berliner geworfen! Er, der, wie Immermanns Baron, geborner Geheimer Rath im höchsten Collegium, sich von der Geburt an als Repräsentant der Stadt der Intelligenz fühlt, er soll durch die bevorstehende Reorganisation der Stadt Berlin von seiner Höhe als Weltstädter zu einem gewöhnlichen Provinzler herabgedrückt werden? Sein Stolz findet für die drohende Einbuße keinen genügenden Ersatz in dem Bewußtsein, daß die oberste Behörde des neu begrenzten Gebietes gleichen Rang mit den höchsten Behörden der Provinzen haben, daß das Haupt der Verwaltung ein Oberpräsident sein soll.

Der Gedanke, daß der Begriff Berlin, der bereits durch die letzte Erweiterung des ursprünglichen Weichbildes bis zum Wedding, dem Gesundbrunnen und den Gefilden Moabits, eine bedenkliche Umgestaltung erlitten hat, eine noch weitere Ausdehnung erfahren soll, welche den letzten Bewohner Rixdorfs mit dem Nabob der Victoriastraße und die Adjacenten des Rieselfeldes mit den Eigenthümern der Linden-Palais auf gleiche Stufe stellt, hat etwas Beängstigendes, was auch starke Gemüther zu erschüttern vermag.

Nichts desto weniger ist es gewiß, daß nach dem Plane der Regierung Berlin aus dem Provinzial-Verbande der Provinz Brandenburg auszuscheiden bestimmt ist und eine selbstständige Provinz bilden wird. Ueber die territorialen Grenzen dieser neuen Provinz gehen die Ansichten und Wünsche zur Zeit noch weit auseinander. Auf alle Fälle werden wir uns wohl oder übel darauf gefaßt machen müssen, einen guten Theil unserer nächsten Nachbarn an dem häuslichen Heerde unseres städtischen Gemeindewesens willkommen zu heißen.

Es ist nicht mehr als natürlich, daß diesen Eventualitäten gegenüber die Aufmerksamkeit unseren Communal-Angelegenheiten in erhöhtem Maße zugewendet wird. Vollends jetzt, wo die Erneuerung der Stadtverordneten-Versammlung mit Rücksicht auf das, nach dem gesetzlichen Turnus ausscheidende Drittel der Mitglieder, den Gemeindewählern eine Pflicht auferlegt, deren Erfüllung jetzt ernster als sonst aufgefaßt werden muß.

Denn es unterliegt keinem Zweifel, daß die gesetzgebenden Factoren Maß und Richtung für die neue Organisation nur aus dem Urtheil über die Ergebnisse der bisher thätig gewesenen Organismen schöpfen können. Eine summarische Uebersicht der actuellen Verhältnisse der städtischen Verwaltung Berlins darf daher ein Interesse beanspruchen, welches über die Grenze des communalen Gemeinwesens weit hinausgeht.

Wer es jemals der Mühe werth gehalten, einen Blick in den Organismus zu thun, mit welchem in unserer Hauptstadt durch die Thätigkeit unbesoldeter Gemeindeämter eine der umfassendsten und complicirtesten Verwaltungen im Großen und Ganzen sicher und präcise, in außerordentlichen Fällen aber mit bewundernswürdiger Exactheit geführt wird, der wird sich eines Gefühls wahrer Achtung vor einer derartigen uneigennützigen Hingebung an die Interessen des Gemeindewesens nicht erwehren können.

Bei einer Bevölkerungsziffer, welche in nicht zu ferner Zeit eine Million erreicht haben wird, bei einem Budget, welches das Zehnfache überfteigt (der Entwurf zum Hauptetat für 1875 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 11,437,146 Thlr. ab!) und einer räumlichen Ausdehnung, welche der Anwendung auch des besten Verwaltungsmechanismus die erheblichsten Schwierigkeiten in den Weg legt, wird diese ganze Administration von einem Beamtenpersonal geleitet und gehandhabt, dem kaum zwanzig besoldete Magistratsmitglieder angehören.

Von den Centralpunkten der Verwaltung herab bis zu den specielsten Functionen des einzelnen Falles sind diese unbesoldeten Stadträthe, Stadtverordneten, Bürgerdeputirten, Bezirks-, Armen- und Schulcommissions-Vorsteher, Servisverordnete und wie die mannichfachen Bezeichnungen der Gemeindeämter lauten, jahraus, jahrein unablässig thätig, die ungeheure Maschinerie im Ganze zu halten, durch welche das rastlos pulsirende Leben der Hauptstadt im Gleichgewichte bleibt.

Diese alljährlich wiederkehrenden Arbeiten der Einschätzung zu den verschiedenen Stufen der Gemeinde-Einkommensteuer, Classen- und Gewerbe-, Mieths- und Haussteuer, die sich alle drei Jahre wiederholenden Volkszählungen, die Wahlen zu den Gemeinde- und Kirchen-Aemtern, zum Landtage und Reichstage, sie alle absorbiren eine Fülle von Arbeit und Ausdauer, welche nur mit dem Apparat der Selbstverwaltung bewältigt werden kann.

Wer sich eine ungefähre Vorstellung von dem Umfange des dabei thätigen Personals machen will, der braucht nur einen Blick in die alljährlich erscheinende „Nachweisung" zu thun, welche in etwa zwanzig Druckbogen Auskunft über die, in der berliner Gemeinde-Verwaltung beschäftigten Personen giebt, deren Gesammtsumme nach Tausenden zu bemessen ist.

Es ist daher ein durchaus berechtigtes Gefühl, welches sich in der Besorgniß kund giebt, daß angesichts der bevorstehenden Neubildungen auf dem Gebiete der Verwaltungs-Organisationen, diejenigen Einrichtungen gefährdet werden möchten, auf denen diese so erfolgreiche Arbeit der Selbstverwaltung sich nach jeder Richtung hin bewährt hat.

Diese Befürchtungen sind durch die Mittheilungen zerstreut worden, welche von dem Oberbürgermeister Hobrecht in der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 5. d. Mts. über den Stand der bezüglichen legislatorischen Vorarbeiten gemacht worden sind.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18741120019/fragment/page=0001

rend die Abgg. Lasker, v. Hoverbeck und v. Stauffenberg für die Zulässigkeit desselben plaidiren.

Bei der Abstimmung wird zunächst die Zulässigkeit des Lasker'schen Antrages nach der Geschäftsordnung mit 148 gegen 138 Stimmen verneint.

In Folge dieser Abstimmung und da der Präsident sein Votum für den Antrag Lasker abgegeben hat, legt derselbe sein Amt als erster Präsident des Hauses nieder, indem er bemerkt, daß das Haus ihm durch das abweichende Votum einen Vorwurf in Bezug auf die Führung der Geschäftsordnung gemacht hat. (große Sensation!)

Der erste Vice-Präsident Frhr. v. Stauffenberg spricht, indem er das Präsidium übernimmt, die Hoffnung aus, daß dies nur für ganz kurze Zeit nothwendig sein wird. (Bravo.)

Zum Wort hat sich niemand mehr gemeldet, die Diskussion ist somit geschlossen. Das Haus beschließt die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern zu verweisen. Nächste Sitzung morgen Mittag 2 Uhr. Tages-Ordnung: Präsidentenwahl.

— Gutem Vernehmen nach sind die mündlichen Verhandlungen gegen Arnim vom Stadtgericht auf den 9. December und folgende Tage verschoben.

— Geh.-Rath Mathis, früher Präsident des Oberkirchenraths, ist in letzter Nacht gestorben.

— Die Personen, welche mit der Beschaffung des nationalen Opfers betraut sind, welches die deutschen Katholiken der Jungfrau von Lourdes darbringen wollen, haben bei einem berühmten Künstler die Zeichnungen für das Banner bestellt. Auf einer Seite soll die unbefleckte Jungfrau dargestellt werden und zu ihren Füßen der heilige Bonifacius, der Apostel der Deutschen, sowie die heilige Elisabeth, Landgräfin von Thüringen. Die katholische Kirche Deutschlands konnte nicht besser wählen. Der heilige Bonifacius und die heilige Elisabeth sind in der That zwei der schönsten Gestalten der Vergangenheit in Deutschland. Die Wahl ist zu gleicher Zeit eine delicate Aufmerksamkeit gegen die meisten souveränen Häuser des Landes. Die Häuser von Sachsen, Hessen, Baiern, Wittelsbach und Oesterreich sind alle verwandt oder verschwägert mit derjenigen, deren Bild den künftigen Geschlechtern in Lourdes zeigen wird, daß die deutschen Katholiken ihren alten Glauben inmitten des Unglücks und der Bedrängnisse ihrer Kirche in Deutschland nicht verloren haben. Man sammelt aller Orten Subscriptionsbeiträge, um die Reisekosten für die Deputation zu bestreiten, die aus Personen jeden Ranges zusammengesetzt werden soll. Man wird darin die große Dame neben der demüthigen Arbeiterin, den Ritter von berühmtem Namen neben dem armen schlesischen Weber sehen. Das ganze katholische Deutschland wird in Lourdes vertreten sein. Eine in Gold auf das Banner gestickte Widmungsschrift soll anzeigen, daß die Stifter sich und ihr Land dem heiligen Herzen Jesu widmen und daß ihr Geschenk das Emblem einer Sühne ist. So schreibt das pariser Univers.

Breslau, 18. November. Der katholische Gesellenverein und das katholische Kasino in Neurode sind, wie von dort gemeldet wird, polizeilich geschlossen worden.

Wien, 18. November. Fast sämmtliche Journale besprechen den Artikel der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung vom 17. d. über die Wiener Presse und verwahren sich namentlich gegen die in demselben ausgesprochene Folgerung, daß in dem österreichischen Volke noch die früheren Vorurtheile gegen Deutschland vorhanden seien. Wenn letzteres der Fall wäre, hätten andere frühere Vorkommnisse einen passenderen Moment zur Aeußerung derselben geboten, als die politisch indifferente Angelegenheit des Grafen Arnim.

Bern, 18. November. Die altkatholische theologische Fakultät der hiesigen Universität hat sich heute konstituirt und den Prof. Dr. Friedrich zum Dekan gewählt.

Haag, 18. November. Die zweite Kammer hat heute mit 40 gegen 20 Stimmen den Gesetzentwurf angenommen, welcher die Regierung ermächtigt, zeitweilig die Ausprägung von Silberbarren für Rechnung von Privatpersonen zu suspendiren.

Paris, 18. November. Am nächsten Sonntag soll eine Versammlung des rechten Centrums behufs Berathung eines politischen Programmes stattfinden, welches dem linken Centrum unterbreitet werden würde.

— Die Nachricht der Pariser Journale, daß am 28. d. M., dem Geburtstage des Prinzen von Asturien, ein alfonsistisches Manifest erscheinen werde, ist ungenau. Das Manifest war zuerst beabsichtigt, in Folge eines Rundschreibens Sagasta's an die spanischen Civil-Gouverneure wurde aber beschlossen, von allen derartigen Schritten abzusehen.

Paris, 18. November. Der ehemalige Präsident des linken Centrums, Christophle, erklärt in einer von den Journalen veröffentlichten Zuschrift, daß das linke Centrum sich nicht mit der Republik de facto begnügen könne, sondern auf der gesetzlichen Organisation derselben bestehen müsse. Die Fraktion werde für die Aussöhnung des Septennats mit der organisirten Republik eintreten und andernfalls für die Auflösung der Nationalversammlung stimmen. Christophle spricht am Schlusse des Schreibens wiederholt die Versicherung aus, daß das linke Centrum zu einer Aussöhnung mit dem Septennat bereit sei. — Die Wahlmanifeste der republikanischen Partei für die Munizipalwahlen sind in mehreren größeren Provinzialstädten mit Beschlag belegt worden. — Aus Madrid wird gemeldet, daß Bazaine dort eingetroffen ist.

— „An der contabrischen Küste und im ganzen Norden Spaniens schneit und stürmt es." Dieser Wetterbericht scheint uns entscheidend für die Frage, ob die Republikaner auf Vera marschiren werden. Wenn es wahr ist, was man einem englischen Blatte telegraphirt, daß auf dem Rückzuge der Carlisten von Oyarzun sechzig Mann eines biscayischen Bataillons in einem Schneesturm erfroren, so wird es wol mit der Kriegführung in den Bergen zu Ende sein. Um so unbegreiflicher ist es, daß Moriones während der Kämpfe um Irun keinen Schlag auf Puente la Reina, keinen zweiten Zug nach Pampelona versucht hat. Nur im Centrum ist es fortwährend lebendig, und die Carlisten werden aus allen Schlupfwinkeln des Maestrazgo herausgefecht, daß es ein Vergnügen ist. Bereits flüchten sie über den Ebro, wo sie hoffentlich Moriones in Empfang nehmen wird. Don Carlos scheint sich in großer Geldklemme zu befinden: Fanfulla meldet, der Prätendent habe sich neuerlich an den Herzog von Modena mit der Bitte um pecuniäre Unterstützung gewendet, welche ihm aber diesmal absolut verweigert wurde. Der Herzog von Modena hat, wie dasselbe Journal wissen will, Don Carlos bei früheren Gelegenheiten bereits zehn Millionen Lire „vorgestreckt". Mit der Rückzahlung wird es einige Schwierigkeiten haben.

Paris, 18. Nov. Nachdem die Chefs der Armeekorps konstatirt haben, daß durch die Entlassung der Altersklasse von 1869 eine erhebliche Abnahme in der Stärke der Truppentheile herbeigeführt worden sei, hat der Kriegsminister, wie die „Agence Havas" meldet, angeordnet, daß die Altersklasse von 1870 erst von dem Dienste bei der Fahne entlassen werden soll, nachdem das Kontingent von 1873 eingestellt worden ist. Letzteres geschieht wahrscheinlich im Februar künftigen Jahres.

Rom, 17. Nov. Das Ergebniß der Wahlen zum Parlamente liegt nunmehr fast vollständig vor und ist nur aus 8 Bezirken noch nicht bekannt. Von den 500 Wahlen, deren Resultat jetzt definitiv festgestellt ist, sind 284 für Candidaten der Linken ausgefallen. 51 Wahlcollegien, welche bisher durch Mitglieder der Linken vertreten waren, haben jetzt der Rechten angehörige Abgeordnete gewählt, in 43 Wahlcollegien ist der umgekehrte Fall eingetreten. — Acht Deputirte der Rechten und 11 Deputirte der Linken sind mehrmals gewählt. Drei Wahlen sind angefochten.

Konstantinopel, 17. Nov. Die an der Ermordung von Montenegrinern in Podgoritza besonders betheiligten türkischen Unterthanen, 32 an der Zahl, sind zu 20jährigem Gefängnisse verurtheilt worden.

Petersburg, 17. November. Die in einzelnen deutschen Zeitungen enthaltenen Nachrichten von einer hier entdeckten Verschwörung und massenhaften Verhaftungen sind, sicherem Vernehmen nach, durchaus grundlos. Es sind weder einflußreiche Personen verhaftet, noch haben größere Vermögenssequestrirungen stattgefunden. Was die angeblich in jener Angelegenheit eingesetzte Untersuchungskommission angeht, so liegt hier wahrscheinlich eine Verwechslung mit der Disziplinarkommission vor, welche wegen einiger unruhiger Auftritte eingesetzt wurde, die unter Zöglingen der medizinischen Akademie und des technologischen Instituts vorgekommen waren. Gänzlich erfunden sind die Nachrichten, nach denen die russische Regierung von Chiwa aus ersucht sein sollte, dem Khan gegen einen Aufstand seiner Unterthanen zu Hülfe zu kommen.

Schwurgerichtshof in Halle.

17. November.

Gerichtshof, Staatsanwaltschaft u. Gerichtsschreiber wie gestern. Als Geschworene waren ausgeloost: Wessel, Fabrikdirector hier, — Felgner, Gutsbesitzer in Wiedemar, — Bauermeister, Grubeninspector in Zscherndorf, — Klette, Hüttenmeister in Eisleben, — Brandt, Schulze in Schwerz, — Eberhardt, Kaufmann in Eisleben, — Schönbrodt, Gutsbesitzer in Wiedemar, — Meyer, Kaufmann in Bitterfeld, — Wiegel, Thierarzt in Asleben, — Baron von Rüxleben, Rittergutsbesitzer in Bielen, — Herzfeld, Justizrath hier, — Conrad, Maurermeister in Zörbig.

Zunächst wurde heute bei verschlossenen Thüren über die gegen den Handarbeiter Friedrich Kläring genannt Schneider aus Zörbig wegen versuchter Nothzucht und wegen wiederholter Vornahme unzüchtiger Handlungen mit Kindern unter 14 Jahren erhobene Anklage verhandelt. Aeußerem Vernehmen nach soll theilweise Freisprechung, im Uebrigen aber eine Verurtheilung zu 1 Jahr Gefängniß erfolgt sein.

Die demnächst auf der Anklagebank erscheinende unverehelichte Johanne Therese Leißling aus Steckelberg, welche bereits 7 Mal, meistens wegen Diebstahls, bestraft ist, darunter 2 Mal mit Zuchthaus, räumte unumwunden ein, am 7. August d. J. durch ein offenes Fenster in ein zur ebenen Erde gelegenes Wohnzimmer der Irren-Heilanstalt zu Carlsfeld eingestiegen zu sein und zwei Damenkleider nebst einem Moiréerocke gestohlen zu haben. Da der Diebstahl bald bemerkt wurde, gelang es, sie einzuholen und die entwendeten Kleidungsstücke ihr abzunehmen.

Bei dem umfassenden Geständnisse der Angeklagten bedurfte es der Zuziehung der Geschworenen nicht. Sie wurde zu 2 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf 2 Jahre verurtheilt, auch wurde die Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht ausgesprochen.

Zur Kanalisation.

Die Kosten der Kanalisation.

Wir kommen nun zu den Kosten der zum Fortschwemmen der Excremente eingerichteten Kanalisation.

Zunächst hat die Stadt Danzig rund 700,000 Thlr. ausgegeben, und zwar nicht für Kanalisation und Berieselung, sondern allein für Ausführung des städtischen Kanalisystems und des Leitungsrohres nach dem Rieselfelde. Zum Rieselfeld selbst ist, wie erwähnt, eine der Danziger Commune als Eigenthum gehörige werthlose sandige Meeresdüne, zur Zeit 500 Morgen, genommen. Ein gleich großes Areal hiesigen Landes würde den Preis von 125,000 Thlr. repräsentiren. Hierzu kommt, daß auch alle übrigen Kosten, nämlich für bauliche Unterhaltung sämmtlicher Entwässerungs-Anlagen,
für den Spülbetrieb des Kanal- und Röhrennetzes,
für den Betrieb der Pumpstation,
nicht von der Stadt Danzig, sondern von dem Unternehmer Aird in Berlin 30 Jahre lang getragen werden. Dafür gewährt ihm die Stadt für denselben Zeitraum ein Terrain bis zu 2000 Morgen bei Weichselmünde und Heubude nach seiner Auswahl zur freien unentgeltlichen Benutzung als Rieselfeld. Rechnet man zu den genannten Betriebskosten nun noch die nicht unerheblichen Kosten
für Herrichtung des Rieselterrains zu der Bebauung selbst,
für Anlage der Zuleitungskanäle auf dem Rieselfelde
u. s. w., so lassen sich diese Ausgaben auf ca. 20,000 Thlr. jährlich, also auf ein Kapital von 300,000 Thlr. beziffern.

Da die nothwendige Bestellung der Felder hier nicht eingerechnet ist, so bringen wir auch die Erntereggebnisse, mögen dieselben einen noch so glänzenden Bruttovertrag liefern, nicht in Abzug.

Die Gesammtkosten der Kanalisation und Berieselung würden also für eine Stadt gleicher Größe mit Danzig in unserer Gegend ein Kapital von 1,125,000 Thalern, oder, da Danzig 92,000 Einwohner zählt, für Halle bei circa 60,000 Einwohnern der Zukunft einen Betrag von

733,700 Thalern

erfordern.

Hierzu treten aber noch zwei Hauptausgabeposten, nämlich

1) der Anschluß der einzelnen Häuser,
2) der Mehrverbrauch an Leitungswasser zum Fortschwemmen.

In Bezug auf diese Kosten lassen wir den amtlichen Bericht sprechen, den die Berliner Deputation an die dortigen Behörden über die Danziger Anlagen erstattet hat. Es heißt in demselben:

Der Anschluß der einzelnen Häuser an die Straßenkanäle oder Röhren erfolgt in Danzig nach einer unterm 30. Mai 1872 publicirten Polizeiverordnung. Wenn bis dahin der Anschluß freiwillig geschehen konnte, so erfolgt dies jetzt derart, daß, sobald der Magistrat bekannt gemacht hat, daß in einer bestimmten Straße oder in einem Straßentheile die Verbindung der Häuser mit den Straßenkanälen ausgeführt ist, binnen 3 Monaten vom Tage der Bekanntmachung ab gerechnet, bei Vermeidung der executivischen Ausführung durch den Magistrat, die Eigenthümer der in der betreffenden Straße belegenen Grundstücke die im Statut vorgeschriebenen Einrichtungen zur Abführung der Unreinigkeiten innerhalb ihrer Grundstücke ausführen müssen. Dem Magistrat ist jedoch vorbehalten, bei Grundstücken, in oder durch deren Häuser ein Hausrohr nur mit unverhältnißmäßigen Schwierigkeiten geführt werden könnte, oder wo es die Mittel des Eigenthümers nicht erlauben, die immerhin kostspieligen Closet-Einrichtungen zu machen, zu gestatten, daß dieselben ohne direkten Anschluß an das Rohrsystem bleiben, und die Bewohner durch die auf der Straße angebrachten Eingußöffnungen ihr Haus- und Wirthschaftswasser, Urin und Excremente entfernen. Diese Eingußöffnungen sind von der Straße aus an einzelnen Häusern in gemauerten Nischen angebracht, in denen sich der Trichter zum Einguß und auch ein Wasserhahn zum Nachlassen von Wasser befindet; sie sind mittelst eiserner Thüren verschlossen, zu welchen den betreffenden Eigenthümern die Schlüssel eingehändigt werden. Andere feste Stoffe (als Müll, Knochenabfälle, Straßenkehricht, Schutt, Scheuersand 2c.) dürfen nicht in die Eingüsse und auch nicht in die Hausabflüsse geschütttet werden, sondern bleiben nach wie vor zur Abfuhr bestimmt. Die Entwässerungs- und Verbindungsröhren sind Zwecks der Ventilation über das Dach des Hauses hinausgeführt, und zwar ohne Unterbrechung durch Wasserverschlüsse, da dieser Verschluß bei jedem einzelnen Strang, sei es von Klosets oder Ausgüssen, ausgeführt ist.

Aus diesem amtlichen Bericht geht hervor, daß die Kosten des Anschlusses der Häuser, nämlich für Leitung der Röhren durch das Fundament, der Ventilationsröhren über das Dach hinaus, für Einrichtung von Klosets u. s. w. nicht so unbedeutend sind, als man anzunehmen geneigt scheint, da doch z. B. eine Kloseteinrichtung allein ca. 20 Thlr. kostet und die Anschlußkosten an das jetzige Kanalsystem bekannt genug sind, um berechnen zu können, daß der Anschluß eines Hauses an das neue System nicht auf 10 Thlr., sondern durchschnittlich mindestens auf 60 zu stehen kommen dürfte. Rechnet man hiervon 5 Thlr. ersparte Abfuhr ab, (denn die anderen 5 Thlr. müssen wir doch für die auf alle Fälle verbleibende Abfuhr des Kehrichts, der Asche 2c. in Anspruch nehmen) so bleiben immerhin noch 55 Thlr. pro Haus, und entspricht diese Ausgabe bei unseren 3000 Häusern wieder einer Summe von 165,000 Thlr.: also rund 900,000 Thlr. Gesammtausgaben für Halle.

Auf eine Berechnung des Mehrverbrauchs an Wasser zur Spülung der Kanäle, wozu vielleicht eine abermalige Erweiterung unserer Wasserleitung nothwendig sein dürfte, wollen wir uns nicht einlassen, sondern schließlich nur bemerken, daß auch der Kostenpunkt dahin drängt, die Ergebnisse der neuesten Experimente auf dem Gebiet der Kanalisation abzuwarten!

Unsere Stadt hat, inmitten des Druckes der neuen wirthschaftlichen Gesetzgebung, schon so viele bedeutende locale Aufgaben, wozu wir auch das große Werk unseres Oberbürgermeisters, die Wasserleitung, rechnen, gelöst, daß wir heute, beim Uebergang von dem indirecten zum schweren directen Steuersystem wohl berechtigt sind, zu sagen: Lasset der künftigen Generation auch etwas zu thun übrig.

Wir schließen uns den oben motivirten Ansichten der Hall. Ztg. vollständig an.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18741120019/fragment/page=0002

Auf Wunsch unserer geehrten Kunden haben wir einen

Weihnachts-Ausverkauf

von angesammelten Stoffen aller Art, welche **zum halben Kostenpreise** in den Verkauf kommen, veranstaltet. Derselbe beginnt ☞ Dienstag den 17. d. Mts. ☜

J. Heilfron & Co., gr. Steinstrasse **64.**

Den geehrten Herren Baumeistern und Bauunternehmern beehren wir uns hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß wir

Herrn J. Triest in Halle a. d. S.

eine Niederlage von unseren ächten, amtlich geprüften, concessionirten und

patentirten Holz-Cementen

übergeben und ihn in den Stand gesetzt haben, unsern Holz-Cement zu Fabrikpreisen abgeben zu können.

Wir bitten, Herrn **Triest** mit recht zahlreichen Aufträgen auf Lieferung von Holz-Cement, sowie von Holz-Cement-Bedachungen erfreuen zu wollen deren befriedigender Effectuirung Herr Triest seine ganze Sorgfalt widmen wird.

Hirschberg i/Schl, im November 1874

Carl Schmidt & Co.

Mit Bezug auf vorstehende Annonce offerire **Holz-Cement** in bester Qualität zu den billigsten Preisen. Auch übernehme ich vollständige Bedachungen unter mehrjähriger Garantie Aufträge werden auf das Prompteste und Solideste effectuirt.

Halle a/S, im November 1874.

J. Triest.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß mir der **Tischau-Teplitzer Kohlenverein** den alleinigen Verkauf ihrer **Böhmischen Salon-Stückkohle** zur Stuben- und Küchen heizung übertragen hat und bin ich in den Stand gesetzt, dieselben zu nachstehend billigen Preisen abzugeben.

beste Qualität Stückkohle pr. Centner $8\frac{1}{2}$ — 10 Sgr.
„ „ **Mittelkohle** per Centner $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Bestellungen auf ganze Lowrys werden durch mich bestens effectuirt. Die Kohlen-Niederlage für den Detail-Verkauf befindet sich **Merseburger Chaussee 18.**

Halle a. d. S., im November 1874. **J. Triest.**

Steinkohlen, **Coak** und **böhm. Braunkohlen (Salonkohlen),** zur vorzüglichsten Stuben- und Küchenfeuerung empfehlen in bester Qualität und zu billigsten Preisen in ganzen Lowries, Fuhren oder kleineren Quantitäten

Klinkhardt & Schreiber, neue Promenade Nr. 12.

Bestellungen zur Anlieferung in's Haus werden prompt ausgeführt.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß mein

☞ **Kohlen-Geschäft, Dachritzgasse Nr. 1** ☜

von heute ab wieder geöffnet ist.

Briquettes und Pressteine in ganzen Fuhren halte auch bestens empfohlen und liefere solche bei prompter Anfuhr zu billigsten Preisen.

Friedr. Merseburger, Reilsstraße 3.

Zwickauer Steinkohle,
beste Böhmische Salon-Kohle

empfehlen in ganzen **Wagenladungen** sowie in **jedem kleinern Quantum billigst**

Ed. Lincke & Co.,

Kohlen-Niederlage am Magdeb.-**Halberstädter** Güterbahnhof, vor dem Steinthor.

Auction von Herrenhemden.

Dienstag, 24. November Vormittags 10 Uhr versteigere ich wegen Aufgabe einer Handlung, **gr. Wallstraße 1:**

☞ **ca. 100 Dtzd. div. Arbeiterhemden u. Blousen,**
☞ **ca. 30 Dtzd. feine, weißleinene Herrenhemden mit gestickten Brust-Einsätzen**

J. H. Brandt, Auctions-Commissar.

Das Gussstahlwerk
von Schultze, Fimmen & Co., Augustfehn

liefert: **Tiegelgussstahl** zu Werkzeugen jeglicher Art in allen Dimensionen, schweissbar und unschweissbar. **Schmiedestücke in Tiegelgussstahl:** Wellen, glatte oder mit Ansätzen und Bunden; Schwungradwellen, Kurbelwellen, einfach u. doppelt gekröpft, Kolbenstangen, Schieberstangen, Pleuelstangen, Kurbeln, Kreuzköpfe, Kurbelzapfen, Kolbenkörper, Drehbankspindeln, Kreuzkopfbolzen, Achsen für Locomotiven, Tender u. Waggons, sowie jedes beliebige Stück nach Zeichnung sauber geschmiedet, vorgedreht oder fertig bearbeitet. **Gussstahlfaçonguss:** Räder für Waggons, Lowries, Drehscheibenräder, Zahnräder, Zahnstangen, Schlagtrommelscheiben zu Dreschmaschinen, Pflugkörper, Dampfhämmer, Einsätze, Ambosse, Matrizen sowie Gesenke jeglicher Art, Walzenmuffen, Kreuzköpfe, Gussstahl-Cylinder zu Kolbenringen, Signal- u. Läuteglocken etc. nach Modell oder Zeichnung.

---

79. Oberleipzigerstr. 79.

Flanell zu Röcken, Gesundheits-Flanelle, Lamas in verschiedenen Farben, von vorzüglicher Güte und neuen Mustern, **Pferde- und Sopha-Decken, Stubenläufer,** besonders mache ich aufmerksam auf sehr schöne **Reisedecken** in billigen u. soliden Preisen

Michael Wehr,
aus Küllstedt i/Th.

Pasteten-Büchsen

empfiehlt in verschiedenen Größen

A. Knabe, gr. Schlamm 2.

Harmoniums

vermiethet noch einige die Pianoforte-Handlung von **E. Benemann,**

Leipzigerstr. 11, p. kl. Sandberg-Ecke.

Stralf. Bratheringe à Stück 1 Sgr,
Pr. Magdeb. Sauerkohl à Ctl. $1\frac{1}{4}$ Sgr,
Pr. Elb-Caviar à Ctl. 1 Rp.
erhielt **Boltze.**

Ein **Pianoforte** für 48 Rp zu verk. kl. Ulrichsstraße 7, III.

! Oberhemden !

sowie alle Arten von **Wäsche-Gegenständen** sind stets vorräthig, auch werden solche nach Maaß und Aufgabe **prompt u. sauber** angefertigt bei

Wilh. Walter, Leipzigerstraße 92.

Wir empfehlen hiermit:

Gummi-Regenröcke

in verschiedenen Stoffen und vorzüglicher Haltbarkeit, sowie

Gummi-Schuhe

für **Damen** in Prima-Qualität.

Eulner & Lorenz,

Gummi- und Gutta-Percha-Waaren-Fabrik.

Taschentücher in reinem Leinen empfiehlt billigst **Emilie Schmidt,** gr. Ulrichsstraße 23.

Schweiz. Condensirte Milch à $7\frac{1}{2}$ Sgr pr. Büchse
Nestlé'sches Kindermehl à 14 Sgr pr. Carton
empfing und empfiehlt
die Chinesische Theehandlung von **L. Gröhe**
104. Leipzigerstrasse 104.

Fettes Masthammelfleisch, à Pfd. 5 Sgr.
bei **Moebius,** Brunnengasse 10.

Hôtel z. „goldenen Löwen" Leipzigerstr. 104

Mein Saal ist noch einige Abende in der Woche für kleine Gesellschaften von 40 — 60 Personen zu haben. **Carl Dressner sen.**

Brockenhaus

im großen Saale

Heute Freitag den 20. November

☞ **Extra-Concert und Vorstellung** ☜

von den Mitgliedern des Theater varieté zur Corso-Halle in Leipzig, unter Direction des Herrn **Emil Richter** aus Leipzig.

Auftreten der Costüm-Soubrette und Chansonetten-Sängerin Frl. **Martha Lehfeld,** der Chansonetten-Sängerin und Tänzerin Frl. **Mathilde Luca,** des Gesange- und Character-Komikers Herrn **Fried. Mayfahrt,** des Gesangs-Komikers Herrn **Wilh. Wolf** und und des Instrumental- und Vocal-Komikers Hrn. **Karl Nitsche,** unter musikalischer Leitung des Herrn Musikdirector **Franz Herberhold,** sowie Gastspiel der Mlle. **Valerie Chassin,** Chanteuse-Komique vom Eldorado in Paris.

☞ **Programm an der Kasse gratis.** ☜

Anfang 8 Uhr. Entrée 5 Sgr.

Es findet nur diese eine Vorstellung statt.

NB. Nachdem ein **entréefreies solennes Kränzchen.** **A. Moritz.**

Gummi-Schuhe

empfiehlt zu billigen Preisen

Andreas Haassengier,
10. gr. Steinstr. 10.

Bücklinge.

Echte Kieler Bücklinge empfiehlt **W. Aßmann,** gr. Ulrichsstr. 28.

Sauber gehobeltes

Laubsägeholz

billigst **alte Promenade 20.**

Gänsepökelfleisch,

incl. Keulen, à Ctl. 6 Sgr,
echten Magdeb. Sauerkohl, à Ctl. $1\frac{1}{4}$ Sgr
empfiehlt **F. Wege,** v. d. Steinthor 1.

Trauerkränze u. Guirlanden

empfiehlt zum bevorstehenden Todtenfeste in reicher Auswahl die Blumenhandlung von **F. W. Worch,** Leipzigerstraße 31.

Zu verkaufen ein Kinder-Theater am Geisthor 5a, part.

Stadt-Theater.

Freitag den 20. November 1874.
11. Vorstellung im 2. Abonnement.

Deporah,

Volkeschauspiel in 4 Acten von Mosenthal.

Café David.

Freitag den 20. Novbr. Abends 8 Uhr CONCERT von der **Mentzel'schen Capelle.**
Entrée 3 Sgr.

Café National.

Schmeerstraße 30 — Erste Etage.
Gute Biere. ff. Weine. Delicatessen. Gemüthl. Kneipzimmer.

Brockenhaus.

Heute sowie jeden Freitag **Goulasch à la Ungar, Mittagstisch** im Abonnement nur 7 Sgr Donnerstag **5. Abonnements-,** sowie Freitag und Sonnabend **großes Kränzchen. Brillante Gast- und Gesellschafts-Localitäten. — Kegelbahn noch einige Tage frei.** **A. Moritz.**

Handwerker-Bild.-Verein.

Unsern werthen Mitgliedern zur Kenntniß, daß auf vielseitiges Verlangen Sonnabend den 21. November Abends 8 Uhr der Cursus im Schönschreib-Unterricht beginnt und zwar unter Leitung des Herrn Landmann senior.

Der Vorstand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18741120019/fragment/page=0003

Dienstag den 16. November 1874

eröffnete der **Norddeutsche Bazar** seinen diesjährigen

Weihnachts-Ausverkauf.

Unsere kolossalen Waaren-Vorräthe, hauptsächlich große Partie-Einkäufe in allen gangbaren Winter-Artikeln, veranlassen uns, in diesem Jahre den dem geehrten Publikum so bedeutende Vortheile bietenden **Ausverkauf** früher als gewöhnlich zu eröffnen.

Mit dem Bemerken, daß nur fehlerfreie Waaren zum Verkauf kommen, nicht convenirendes innerhalb 14 Tagen umgetauscht wird, bitten wir von nachstehendem **Preis-Courant** gefl. Notiz nehmen zu wollen, und wird sich Jedem die Ueberzeugung aufdrängen, daß (da der Preis-Courant in allen Theilen **streng** innegehalten) Vortheile geboten werden, die bei anderen gesehen und nicht wahrgenommen, zum Selbstvorwurf führen müssen.

Preis-Courant.

1. Abtheilung. Kleiderstoffe.

2000 Fancy Roben caaré à 25 Sgr.
100 Stck. 5/4 breite gute Doppel-Lustre à 3 Sgr.
180 Stck. 5/4 breite halbwoll. Leda in 50 Farben, bestes Straßenkleid, à 4½ Sgr.
95 Stck. 5/4 breite halbwoll. do. Prima, bestes Promenadenkleid, à 5½ Sgr.
200 Stck. 5/4 breite halbwoll. do. Extra-Prima, bestes Promenadenkleid, à 6½ Sgr.
150 Stck. 5/4 breite halbwoll. Diagonal, neuestes der Saison, bestes Promenadenkleid, à 5¾ Sgr.
60 Stck. 8/4 breite reinwoll. Diagonal, feinste Gesellschafts-Robe, à 11 Sgr.
100 Stck. 5/4 breite neueste Hermina uni raguré à 5¾ Sgr.

1500 Stck. 5/4 breite Geraer reinwoll. Ripse, 100 Farben, à 7½ Sgr.
100 Stck. 5/4 breite Rein-Wool-Irisch-Satin up and down, Robenstoff, à 10 Sgr.
50 Stck. 5/4 breite schwere reinwoll. Velour-Ripse, Robenstoff, à 9 Sgr.
60 Stck. 5/4 breite schwere reinwoll. Drap Cachemir, Robenstoff, à 9½ Sgr.
400 Stck. 5/4 breite Popeline caaré, à 3¾ Sgr.
100 Stck. 8/4 breite schwere reinwoll. neuschottisch. Plaid, à 9 Sgr.
100 Stck. 5/4 breite neu blau-grün-roth Tartan, à 6¾ Sgr.
100 Stck. 8/4 breite schwere reinwoll. neue Zusammenstellungen, à 12½—17½ Sgr.
150 Stck. 5/4 breite schwere hochelег. Polonaisen-Himalyan-Kitting à 8½—10 Sgr.

2. Abtheilung.

1. Leinene Waaren:

5/4 breites Schlesisches Halbleinen 2¼ Sgr., früher 3½ Sgr.
6/4 breites Schlesisches Halbleinen 2¾ Sgr., früher 4¼ Sgr.
5/4 breites Herrnhuter Reinleinen 3 Sgr., früher 4½ Sgr.
6/4 breites Herrnhuter Reinleinen 3¾ Sgr., früher 5½ Sgr.
6/4 breites Bielefelder Bleichleinen 4 Sgr., früher 6 Sgr.
6/4 breites Westfälisch Hausleinen 4½ Sgr., früher 7 Sgr.
Reinleinene Küchenhandtücher 1½ Sgr., früher 2½ Sgr.
Reinleinene Stubenhandtücher 2 Sgr., früher 3½ Sgr.
Reinleinene Zwirnhandtücher 2¾ Sgr., früher 4½ Sgr.
Reinleinene Servietten, 6/4 groß 6 Sgr., früher 10 Sgr.
Reinleinene Tischtücher, 10/4 groß 16 Sgr., früher 25 Sgr.
Reinlein. Taschentücher, ½ Dtzd. 22½ Sgr., früher 1½ Rp.

2. Baumwollene Waaren:

6/4 breiten Edinger Shirting 1½ Sgr., früher 2¾ Sgr.
6/4 breiten Augsburger Cipffon 2 Sgr., früher 3½ Sgr.
6/4 breiten Elsässer Madapolam 2½ Sgr., früher 4½ Sgr.
6/4 breiten Elsässer Piqué 2¾ Sgr., früher 5 Sgr.
6/4 breiten Elsässer Dimity 2¾ Sgr., früher 5 Sgr.
5/4 breiten Elsässer Doppel-Piqué 3¾ Sgr., früher 6 Sgr.
6/4 breiten Kleider-Rips-Piqué 3¾ Sgr., früher 7 Sgr.
5/4 breite Englische Dowlas 2¼ Sgr., früher 3½ Sgr.
6/4 breite Englische Dowlas 2¾ Sgr., früher 5 Sgr.
6/4 breite Englische Croisé 3¼ Sgr., früher 6 Sgr.
Bunte Herren-Taschentücher, waschecht, ½ Dtzd. 22½ Sgr.
Weiße Shirting-Taschentücher, ½ Dtzd. nur 7½ Sgr.

3. Aussteuer-Artikel:

6/4 breites waschechtes Bettzeug nur 2½ Sgr.
6/4 breites waschechtes Bettzeug I. nur 3¼ Sgr.
6/4 breites staubdichtes Federleinen nur 3¼ Sgr.
6/4 breite staubdichte Bettstauds nur 3¾ Sgr.
8/4 breite reinleinene Bettdrelle nur 6½ Sgr.
8/4 breite reinleinene Bettdrelle nur 9½ Sgr.
16/4 große Waffel-Bettdecken mit Franzen nur 1 Rp.

4. Gardinen und Tischdecken:

6/4 breite Cattun-Gardinen mit Borduren nur 2¼ Sgr.
Schweizer Mull-, Sieb- u. Zwirn-Gardinen von 1¾—6 Sgr.
Englische Tüll-Gardinen, hochfein von 5½—9 Sgr.
Rothe Cachemire-Nähtisch-Decken nur 11 Sgr.
Rothe Cachemire-Commoden-Decken nur 15 Sgr.
Rothe Cachemire-Tischdecken nur 22 Sgr.
Gestickte Tuch-Tischdecken nur 2½ Rp.
Rips-Tischdecken nur 3 Rp.

3. Abtheilung. Shawls und Tücher:

8/4 große Zephyr-Taillen-Tücher nur 15 Sgr.
10/4 große Zephyr-Taillen-Tücher nur 20 Sgr.
16/4 große Zephyr-Umschlagtücher nur 1⅚ Rp.
8/4 große Velour-Taillen-Tücher nur 20 Sgr.
10/4 große Velour-Taillen-Tücher nur 27½ Sgr.
16/4 große Velour-Umschlage-Tücher nur 2 Rp. 5 Sgr.

Französisch gewirkte Long-Châles von 6 Rp. an.

4. Abtheilung.

Schwarze Lyoner reinseidene Paletot-Sammete pr. ½ Meter von 20 Gr. an.
Schwarze Lyoner reinseidene Kleider-Taffete unter Garantie der Haltbarkeit nur **22½ Gr.**
Schwarze Lyoner reinseidene Gros de Cachemire
unter Garantie der Haltbarkeit nur 25 Sgr.
Elsässer waschechte Kleider-Kattune nur 2¼ Gr.
Erfurter Kleider-Gingham, waschechtes Hauskleid, nur 25 Gr.
Rothe reinwollene Rockflanelle pr. ½ Mtr. 7 Gr.

5. Abtheilung.

Kinder-Percal-Latz-Schürzen à Stück nur 2¼ Sgr.
Kinder-Piqué-Latz-Schürzen à Stück nur 3 Sgr.
Damen-Shirting-Unterröcke à Stück nur 20 Sgr.
Buckskin-Handschuhe à Stück nur 7½ Sgr.
Damen-Moiré Schürzen à Stück nur 7½ Sgr.
Damen-Seiden-Moiré-Schürzen à Stück nur 12½ Sgr.

Weiße gestickte Damen-Röcke, à Stück nur 1 Thlr.

Eine Partie Damen-Stehkragen, ½ Dtzd. nur 2½ Gr.
Eine Partie Herren-Kragen, ½ Dtzd. nur 4½ Gr.
5000 Battist-Cravatten-Tücher, pr. Stück nur 1 Gr.
3000 reinseidene Damen-Shawls, pr. Stück nur 2½ Gr.
5000 weiße seidene Mantel-Tücher, echte Nagasakis, nur 7½ Gr.
Weiße wollene Fantasie-Promenaden- und echte Theater-Tücher, 15—20 Gr.

6. Abtheilung.

Damen- und Mädchen-Garderoben:

Double-Paletots, elegant garnirt, für Damen . . von 3 Rp. an bis 15 Rp.
Double-Kragen-Mäntel . . . . . von 6½—17 Rp.
Tuch-Kragen-Mäntel . . . . . von 6½—12 Rp.
Jaquetts, Dollmans u. **Burnusse** in den neuesten Facons von 2½—12 Rp.
Double-Jacken für Damen . . . . . Stück 1 Rp.
Double-Jacken für Kinder . . . . . Stück 15 Sgr.
Kinder-Paletots in allen Größen . . . . . von 1 Rp. 5 Sgr. an.

Jedermann kann unser Geschäft mit dem ausgesprochenen Wunsche betreten 30—40 % billiger zu kaufen als in anderen Detail-Geschäften und wird bei sachverständiger und prompter Beurtheilung volle Befriedigung finden.

Norddeutscher Bazar,

66. grosse Steinstrasse 66.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18741120019/fragment/page=0004